

„Nur Bestandsschutz überzeugt Eltern“

Zukunft der Sophienschule: Diskussionsrunde sieht Handlungsbedarf bei Kreis wie Land

Colditz. Die heutige Diskussion im Kreistag um den Schulnetzplan wird in Colditz aufmerksam verfolgt werden. Es geht um die Zukunft der Mittelschule.

„Wenn der Kreistag sich nicht klar für Colditz positioniert, können wir das Licht ausmachen, denn dann fehlt uns der Rückhalt“, sagte Bürgermeister Manfred Heinz in einer vor kurzem stattgefundenen Diskussionsrunde in der Sophienschule. Zu der hatten Elternvertreter eingeladen, nachdem das Kultusministerium den Mitwirkungsentszug an der Bildung einer 5. Klasse im Schuljahr 2010/11 ausgesprochen hatte. Vor fünf Jahren habe man schon einmal dieses Tal durchschritten, erinnerte Heinz, „weil wir zusammengerückt sind und für die Schule etwas haben“. Das Problem der sinkenden Schülerzahlen indes sei geblieben. Sein Fazit: „Im Süden des Muldentalkreises gibt es eine Mittelschule zu viel.“ Das Ziel des Landrates, beide Mittelschulen – in Colditz und in Böhlen – zu halten, sei damit nicht mehr erreichbar.

Svend-Gunnar Kirmes, der CDU-Abgeordnete für den Muldentalkreis, versuchte zu erklären, dass seit Verabschiedung des Haushaltes jedes Ministerium schaue, wo es noch sparen könne. Deshalb sei vergangenes Jahr noch eine Einzigigkeit in Klassenstufe fünf genehmigt worden und diesmal nicht. „Wir haben einen demografischen Wandel, da muss die Regierung halt das Schulgesetz ändern“, kommentierte dies eine ZuhörerIn. Der Koalitionsvertrag von

CDU und FDP sehe diese Möglichkeit jedenfalls vor, empfahl auch Bürgermeister Manfred Heinz, „da mal reinzuschauen“. – „Ja, wir müssen auch an das Schulgesetz ran“, stimmte Kirmes zu – aber ohne große Hoffnung, dass dies auch passiere. Mehr Handlungsspielraum sieht er beim Landkreis. „Es muss ein Signal vom Kreistag kommen, dass angesichts der sich abzeichnenden Gebietsstrukturänderungen das Grundzentrum gestärkt werden muss. Es reicht nicht, windelweich gespült zu erklären, dass Colditz die erste und Böhlen die zweite Wahl ist. Das wäre auch das Signal, das die Eltern wieder motivieren würde, ihre Kinder nach Colditz zu schicken.“

Im Moment ließen Schönbacher, eingedenk der Nichtzulassung von fünf Großbothener Schülern in Colditz durch die Bildungsagentur im vergangenen Jahr, ihre Kinder lieber eine Dreiviertelstunde nach Böhlen fahren anstatt zehn Minuten nach Colditz, berichtete der Großbothener Bürgermeister Dietmar Senf. Er warnte davor, die Colditzer Schule ausbluten zu lassen: „Böhlen ist nicht in der Lage, alle Schüler aufzunehmen, wenn Colditz schließen müsste.“ – „Das Land muss sparen, und wir gehen am Busverkehr pleite“, ergänzte der Zschadraßer Bürgermeister Matthias Schmiedel. Er erinnerte auch daran, dass Colditz dem Landkreis extra für viel Geld die ehemalige Betriebsberufsschu-

le abgekauft hat, um die Lernbedingungen zu verbessern.

Natürlich forderte Heinz auf, auch kritisch zu hinterfragen, was man selbst noch besser machen könne, um den Wettbewerb mit Grimma, Rochlitz, Böhlen oder Leisnig zu gewinnen. Noch mehr an der Außenwirkung zu arbeiten, eine öffentliche Positionierung des Stadtrates empfahl Matthias Muschter, der Vorsitzende des CDU-Stadtverbandes, vielleicht sogar über die Umwandlung in eine Privatschule – denn die würden einzigig zugelassen – nachzuden-

Svend-Gunnar Kirmes: Es reicht nicht, windelweich gespült zu erklären, dass Colditz die erste und Böhlen die zweite Wahl ist.

ken. Das Einzugsgebiet zu erweitern und auch Schüler jenseits der Kreisgrenze zu umwerben, schlug der Großbothener Bürgermeister vor. – Aber eigentlich seien die Möglichkeiten bereits ausgeschöpft, sah es eine Besucherin ganz nüchtern: „Colditz kämpft seit fünf Jahren. Wir haben Marketinggruppe, Förderverein, Eltern, die sich engagieren. Ich weiß nicht, was wir noch machen sollen. Schule sollte sich eigentlich um das Unterrichten kümmern. Solange man nicht sagt, die Schule hat Bestandsschutz, werden keine Eltern überzeugt.“ Der Beifall zeigte, dass sie damit den Nerv getroffen hatte.

Das unterstrich auch Schulleiter Jürgen Göring. Das Kollegium habe unheimlich viel geleistet bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Schule, während die Politiker die Entscheidungen bisher ausgesessen hätten,

kritisierte er. „Es war die Schule, die 2005 Landkreis-Vertreter aus dem Muldentale, Döbeln und Leipziger Land eingeladen hatte, um auf die Probleme in der Region aufmerksam zu machen. Es gab freundliche Zusagen, aber getan hat sich nichts.“ Es sei die Schulkonferenz gewesen, die sich vergangenes Jahr bereit erklärt hatte, alle angemeldeten 33 Schüler zu unterrichten. „Gemeinschaftsschule packt das“, haben wir gesagt, so Göring. Die aber sei schließlich mit der Landtagswahl gestorben. „Und dabei wäre doch das längere gemeinsame Lernen genau der Weg gewesen, eine breitere Basis für die Schule zu schaffen“, erinnerte der Schulleiter. Die jetzt aufgrund des Mitwirkungsentszuges abgelehnten Fünftklässler habe er an sieben verschiedene Schulen weiterverweisen müssen. „Das zeigt, wie die Region bei einem Wegfall der Sophienschule zerrissen würde. Das wäre ein kommunalpolitischer GAU.“

„Noch einmal würde ich mich nicht hier ansiedeln“, verdeutlichte ein Vater genau dies. Sein Kind hatte er übrigens bewusst auf die Colditzer Mittelschule anstatt aufs Gymnasium geschickt, „weil sie eine gute Ausbildung bietet“. Gymnasium und Kreisstadt seien weg, Polizei und Personennahverkehr ausgedünnt, zählte er auf. „Wir werden scheinbarweise enteignet“, sieht er damit auch einen Verfall der Grundstückswerte verbunden. „Unsere Kinder werden eines Tages wegziehen, denn das hier wird das Hoyerswerda von morgen.“

Ines Alekova